



Nicole Waldheim

Freundschaft und ihre Bedeutung für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

Waldheim, Nicole: Freundschaft und ihre Bedeutung für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2014

Buch-ISBN: 978-3-8428-7894-5

PDF-eBook-ISBN: 978-3-8428-2894-0

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2014

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2014

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Zum Begriff Freundschaft	8
2.1. Problemdarstellung der Freundschaftsdefinition	9
2.2. Definitionen von Freundschaft	10
2.3. Freundschaftsdefinition im Kindes- und Jugendalter	14
2.3.1. <i>Stufenmodell nach Selman</i>	14
2.3.2. <i>Zum Freundschaftskonzept von Youniss</i>	17
2.3.3. <i>Zur Entwicklung des sozialen Verständnisses</i>	18
3. Freundschaften im Kindes- und Jugendalter	22
3.1. Untersuchung von Valtin	23
3.1.1. <i>Motive zur Freundschaft</i>	24
3.1.2. <i>Vorstellungen über einen guten Freund</i>	25
3.1.3. <i>Entstehung von Freundschaften</i>	26
3.1.4. <i>Zum Ende einer Freundschaft</i>	27
3.1.5. <i>Geschlechtsspezifische Unterschiede</i>	28

3.1.6. <i>Zum Freundschaftskonzept von Jugendlichen</i>	29
3.2. Auswahlkriterien eines potentiellen Freundes	30
3.3. Kontaktstrategien	36
3.3.1. <i>Individuelle Voraussetzungen</i>	36
3.3.2. <i>Zur Bedeutung des Umfelds</i>	39
3.3.3. <i>Kontaktaufnahme</i>	42
3.4. Entfaltung von Freundschaften	45
3.4.1. <i>Motivation von Freundschaften</i>	45
3.4.2. <i>Formen von Freundschaften</i>	47
3.4.3. <i>Entwicklung von Freundschaften</i>	52
3.4.4. <i>Konflikte in Freundschaften</i>	56
3.4.5. <i>Geschlechtsunterschiede in Freundschaften</i>	59
3.4.5.1. <i>Mädchenfreundschaften</i>	60
3.4.5.2. <i>Jungenfreundschaften</i>	63
3.4.5.3. <i>Mädchen- und Jungenfreundschaften im Vergleich</i>	65
3.5. Zur Bedeutung von Freundschaft	67
3.5.1. <i>Bedeutung von Freundschaft im Kindesalter</i>	69
3.5.2. <i>Bedeutung von Freundschaft im Jugendalter</i>	73

4. Außenseiter – Abgelehnte Kinder und Jugendliche	77
4.1. Externalisierungs- und Internalisierungsprobleme	79
4.2. Externe und interne Ursachen von Ablehnung	81
4.3. Auswirkungen von Ablehnung	83
5. Fazit	87
6. Literaturverzeichnis	91

1. Einleitung

Ein Großteil der Menschen hat Freunde und Freundschaft ist allgegenwärtig. Der Mensch ist als soziales Wesen darauf angewiesen, mit anderen Menschen zu interagieren und zu kommunizieren. Beziehungen zu Anderen bilden für die meisten von uns einen wichtigen, wenn nicht sogar den wichtigsten Bestandteil unseres Lebens. Fast jeder braucht in bestimmten Zeiten und aus bestimmten Gründen andere Personen und wendet sich an sie. „Menschen sind eine sehr soziale Gattung. Sie suchen in den verschiedensten Situationen den gegenseitigen Kontakt, sie freunden sich mit anderen an und scheinen in ihren intimen Beziehungen sowohl größtes Glück als auch schlimmste Verzweiflung zu finden“ (Stroebe u.a. 2003, S. 415).

Die vorliegende Studie analysiert die Bedeutung von Freundschaft im Kindes- und Jugendalter. Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene haben ein allgemeines Bedürfnis nach Affiliation, nach sozialem Kontakt zu anderen. Sie streben danach sich anderen anzuschließen und verbringen einen erheblichen Teil ihres Lebens in der Gesellschaft anderer Menschen. Es wird angenommen, dass das menschliche Bedürfnis nach Affiliation zum großen Teil auf die Tatsache zurückgeht, dass der Zusammenhalt mit anderen in unserer evolutionären Vergangenheit die Überlebenschancen verbessert hat. Ein Mangel an Affiliation kann Einsamkeit, Depression und geringes Selbstwertgefühl, also psychische wie auch gesundheitliche Risiken zur Folge haben (vgl. Stroebe 2003, S. 424f). Gerade in schwierigen Situationen sucht man nach Nähe, Trost und Unterstützung. Der Mensch ist phylogenetisch so ausgestattet, dass er solche Belastungszustände kommuniziert, also Bindungsverhalten zeigt und als Reaktion Zuwendung erfährt. Dies ist bereits im Säuglingsalter beobachtbar, wenn mit etwa einem halben Jahr der Aufbau erster emotionaler Bindungen beginnt.

Die Eltern sind in der Regel die erste, aber keineswegs die einzige prägende Sozialisationsinstanz im Leben eines Menschen. Zu den wichtigsten außerfamiliären Beziehungssystemen zählen neben der Schule vor allem die Gleichaltrigengruppe, die so genannte Peergroup. Die Peergroup umfasst Freundschaftsbeziehungen, Spiel-, Nachbarschafts- und Schulgruppen, Zweierfreundschaften sowie Cliques. Peergroups oder Gleichaltrigengruppen bezeichnen Gruppen von Menschen, die sich durch einen

ähnlichen Entwicklungsstand, vergleichbaren sozialen Rang sowie gleichen Alters auszeichnen (vgl. Kolip 1993, S. 74).

Das Kindesalter erstreckt sich rechtlich wie auch entwicklungspsychologisch von der Geburt bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres beziehungsweise bis zum Beginn der Geschlechtsreife (vgl. Böhm 1994, S. 383). Bereits ab Mitte des ersten Lebensjahres nehmen Kinder schon gerne Kontakte zu Kindern auf, indem sie diese anblicken, anlächeln, berühren oder ihnen Spielzeuge zeigen. Man kann beobachten, dass Babys auf das Gesicht eines Kindes über der Wiege mit freudiger Überraschung, mit Juchzen und Lachen, mit Strampeln und Bewegungen der Hände reagieren. Wenn sie dann zu laufen beginnen, versuchen sie immer, sobald ein Kind in der Nähe ist, diesem nachzulaufen. Es sind oft zufällige Begegnungen wie ein Nebeneinanderspielen im Sandkasten mit spontanen Freundschaftsbeweisen, die darin bestehen können, dass ein Kind zu einem fremden Kind hingeht und es umarmt und küsst, aber auch, dass es einem anderen Kind ein Spielzeug aus der Hand nimmt oder es wegschubst. Die ersten Kinderfreundschaften bilden sich ab dem dritten Lebensjahr, in der Zeit des Eintritts in den Kindergarten. Nun suchen die Kinder gezielt nach Spielkameraden. Wenn sich Kinder dann öfter begegnen und miteinander spielen, bilden sich Sympathien, die zur Freundschaft werden. Allerdings werden im frühen Kindesalter nicht wirklich Gemeinschaftsspiele praktiziert, sondern vielmehr nebeneinander gespielt. Die Kinder sind oft noch mit sich selbst beschäftigt und Piaget spricht sogar von dualistischen oder kollektiven Monologen. Sie erzählen sich der Reihe nach etwas, scheinbar einander zuhörend, allerdings stellt sich bei genauerer Beobachtung heraus, „dass jeder nur für sich selbst einen Monolog hält, eine Gemeinschaftsbezogenheit noch nicht gegeben ist. Erst mit Beginn des Schulalters entwickeln sich dann Gemeinschaftsspiele, bei denen alle Kinder das gleiche tun [...]“ (Spiel (Hrsg.) 1980, S. 99). Ab diesem Alter beziehen Kinder ihre Interaktion aufeinander. Aufgrund dessen richtet sich der Fokus dieser Studie auf Kinder im Alter von fünf bis vierzehn Jahren, da sie ab dem Schuleintritt auch verstärkt selbstständig werden; also die Möglichkeit haben sich selbst Freunde zu suchen und selbst den Kontakt aufrecht zu erhalten. Hinzu kommt dass erst im Schulalter Interviewtechniken ermöglichen, das Freundschaftsverständnis von Kindern zu rekonstruieren. Des Weiteren bezieht sich die Studie auf Jugendliche im Alter von vierzehn bis achtzehn Jahren, da in dieser Altersgruppe, vor allem um die Pubertätszeit herum, die meisten Veränderungen in Freundschaften auftreten. Als Zeit zwischen Kindes- und Erwachsenenalter ist das Jugendalter charakterisiert durch zahlreiche körperliche, soziale und psychische

Veränderungen sowie durch typische Entwicklungsaufgaben wie die Bewältigung körperlicher Veränderungen von einer kindlichen zu einer erwachsenen Person, die Ablösung vom Elternhaus, die Berufsfindung sowie den Aufbau von gleich- und gegengeschlechtlichen Freundschaften. Die Aufnahme von Freundschaften stellt eine Entwicklungsaufgabe im Jugendalter dar und gehört auch bereits im Kindesalter zu den zentralen Aspekten einer gesunden Entwicklung. Diese Studie beschäftigt sich mit der Frage: Welche Bedeutung hat Freundschaft im Kindes- und Jugendalter? Im Rahmen dessen gilt es zu klären, was die Effekte von Freundschaften im Kindes- und Jugendalter sind; welche Bedingungen gegeben sein müssen, damit Freundschaften entstehen; was die Inhalte von Freundschaftsbeziehungen sind sowie welche Gründe das Fehlen von Freundschaften hat und was die Auswirkungen davon sind.

Zu Beginn wird die Definitionsproblematik des Begriffs Freundschaft aufgezeigt und eine Auswahl an Definitionen dargeboten. Daran anschließend wird die Freundschaftsdefinition von Kindern und Jugendlichen, anhand der Ansichten von Selman und Youniss sowie der Entwicklung des sozialen Verständnisses, untersucht. Zum Einstieg in das dritte Kapitel soll die Studie von Valtin zum Freundschaftskonzept von Kindern und Jugendlichen dienen. Danach werden die Auswahlkriterien eines potentiellen Freundes sowie die Bedeutung der individuellen Voraussetzungen und des Umfeldes bei der Kontaktaufnahme aufgezeigt. Des Weiteren wird die Entfaltung von Freundschaft in diesem Kapitel durchleuchtet. Es soll geklärt werden, weshalb Kinder und Jugendliche Freundschaften eingehen und wie sich Freundschaften entwickeln. Außerdem werden Konflikte in Freundschaften sowie geschlechtsspezifische Unterschiede untersucht. Zum Ende des dritten Kapitels erfolgt eine Analyse der Bedeutung von Freundschaft im Kindes- und Jugendalter. Das vierte Kapitel behandelt das Thema Außenseiter. Es werden verschiedene Ursachen von Ablehnung durch Gleichaltrige sowie die Auswirkungen von Ablehnung dargestellt. Im letzten Kapitel wird die Bedeutung von Freundschaft auch für die Gesellschaft resümiert.

2. Zum Begriff Freundschaft

Freundschaft ist eine für uns vertraute Form zwischenmenschlicher Beziehung, die in allen Lebensaltern, in allen sozialen Schichten, bei Jungen und Mädchen, Männern und Frauen vorkommt. Jeder Mensch scheint zu wissen, was Freundschaft ist, dennoch ist sie kaum in Worte zu fassen. Freundschaft ist eine Form von Liebe, so weist das lateinische Wort *amicus* für Freund, das von *amare* kommt und lieben heißt, auf die Verwandtschaft von Freundschaft und Liebe hin. Dennoch schließen wir die sexuelle Komponente aus einer Freundschaftsbeziehung aus.

Die Annäherung an das Phänomen Freundschaft ist auch eine Annäherung an die eigene Biographie, so hat jeder seine ganz persönlichen Erfahrungen zu diesem Thema gemacht, denn Freundschaft ist ein Bestandteil unseres Lebens und in jedem Menschen besteht das Bedürfnis nach sozialen Beziehungen. Freundschaften sind spezielle Beziehungen. Sie gründen sich auf Freiwilligkeit und Gegenseitigkeit. Sie brauchen kontinuierliche Stützung. So fühlen sich trotz der Freiwilligkeit gerade beste Freunde dazu verpflichtet, in ihrer Freundschaft ein hohes Maß an Vertrauen, Hilfeleistung, Unterstützung und Verständnis zu bieten, und erwarten dies auch vom Anderen. Freunde zeichnen sich also durch eine besondere Qualität im Umgang miteinander aus. Freundschaften sind informell, sie werden nicht offiziell geregelt und haben ihre eigenen Normen und Regeln. Sie bilden sich und bestehen über einen ausgedehnten Zeitraum, dafür müssen sich die Beteiligten kennen lernen und eine Beziehung zueinander aufbauen. Wenn sich die Beziehung konstituiert hat, dauert diese auch längere Zeit an.

Freundschaft ist ein Begriff, der nie an Aktualität verliert, sich aber ständig ändert und schwer zu fassen ist. Was Freundschaft ist hat sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert. In allen Kulturen und Epochen existierte der Begriff, wenn auch mit unterschiedlichem Verständnis. Im Folgenden wird aufgezeigt, dass es durch die Vielschichtigkeit des Begriffes Freundschaft keine generelle Freundschaftsdefinition geben kann, weil Freundschaft für jeden Menschen etwas anderes ist. Außerdem erfolgt eine Darlegung des Freundschaftskonzeptes von Kindern und Jugendlichen, welches sich im Laufe der Entwicklung verändert.